

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 33 (1977)
Heft: 1

Rubrik: Stillehre

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

don erhalten.“ Wo das Sprachgefühl den Schreiber derart im Stich läßt, müßte die einfache Regel, die gewiß jeder in der Schule gelernt hat (oder vielleicht doch nicht?), den Fehler verhüten: *Die Apposition steht im gleichen Fall wie ihr Beziehungswort*. In unserem Beispiel steht dieses Beziehungswort (*Magna Charta*) im Genitiv; folglich müßte es heißen: „Eine goldene Nachbildung der *Magna Charta*, des wichtigsten englischen Grundgesetzes,...“

Viel häufiger ist der umgekehrte Fall, besonders wenn das Beziehungswort ein Personename ist, dem ein „von“ vorausgeht. Da steht die Apposition (der Beisatz) mit erstaunlicher Häufigkeit fälschlich im Genitiv, wo bei man doch annehmen dürfte, die Präposition führe zum richtigen Kasus, auch wenn man diesen dem endungslosen Namen selbst nicht ansieht (von wem?). Wenn da stand „ein Ausspruch von Jimmy Carter, des aussichtsreichsten demokratischen Präsidentschaftsanwärters“, so ist das einfach falsch. Dabei hat man die Wahl zwischen *zwei* richtigen Formen: entweder durchgehend Genitiv: „ein Ausspruch Jimmy Carters, des... Präsidentschaftsanwärters“, oder dann durchgehend Dativ: „ein Ausspruch von Jimmy Carter, dem... Präsidentschaftsanwärter“. Zwitterformen wie die folgenden gibt es in korrektem Deutsch nicht: „Der Geheimdienst der Vereinigten Staaten (CIA) soll in Genf laut Angaben von Philip Agee, eines ehemaligen CIA-Mitarbeiters, etwa 30 Agenten unterhalten“, „... auf dem Rebgut von Paul Chaudet, des ehemaligen EMD-Chefs“, „... nach Aussagen von Minister Jolles, des schweizerischen Delegierten“, „... während der Amtszeit von Konrad Adenauer, des damaligen Oberbürgermeisters der Stadt und späteren Bundeskanzlers...“ wh.

Stillehre

Märchen in zeitgemäßerem (Juristen-)Deutsch

„Als in unserer Stadtwohnhaft ist eine Minderjährige aktenkundig, welche infolge ihrer hierorts üblichen Kopfbedeckung gewohnheitsrechtlich Rotkäppchen genannt zu werden pflegt...

Vor ihrer Inmarschsetzung wurde die R. seitens ihrer Mutter über das Verbot betreffs Verlassens der Waldwege auf Gemeindeebene belehrt. Sie machte sich infolge Nichtbeachtung dieser Vorschrift straffällig und beging beim Überschreiten des diesbezüglichen Blumenpflückverbotes einem polizeilich nicht gemeldeten Wolf ohne festen Wohnsitz.

Dieser verlangte in unberechtigter Amtsanmaßung Einsichtnahme in den zum Transport von Konsumgütern dienenden Korb und traf zwecks Tötungsabsicht die Feststellung, daß die R. zu ihrer verwandten und verschwägerten Großmutter eilends war.

Da bei dem Wolfe Verknappungen auf dem Ernährungssektor vorherrschend waren, beschloß er, bei der Großmutter der R. unter Vorlage falscher Papiere vorsprachig zu werden. Da dieselbe wegen Augenleidens krank gemeldet war, gelang dem Wolf die diesfällige Täuschungsabsicht, worauf er unter Verschlingung der Bettlägrigen einen strafbaren Mundraub ausführte.

Bei der später eintreffenden R. täuschte er seine Identität mit der Großmutter vor, stellte der R. nach und durch Zweitverschlingung derselben seinen Tötungsvorsatz unter Beweis. Der sich auf einem Dienstgang befindliche Förster B. vernahm verdächtige Schnarchgeräusche und stellte deren Urheberschaft seitens des Wolfsmaules fest.

Er reichte bei seiner vorgesetzten Dienststelle ein Tötungsgesuch ein, welches zuschlägig beschieden wurde. Daraufhin gab er einen Schuß ab auf den Wolf. Dieser wurde nach Infangnahme der Kugel ablebig.

Die Beinhaltung des Getöteten weckte in dem Schußabgeber die Vermutung, daß der Leichnam Personen beinhalte. Zwecks diesbezüglicher Feststellung öffnete er unter Zuhilfenahme eines Messers den Kadaver zur Einsichtnahme und stieß hierbei auf die noch lebende R. nebst Großmutter.

Durch die unverhoffte Wiederbelebung bemächtigte sich der beiden Personen ein gesteigertes, amtlich nicht erfassbares Lebensgefühl. Der Vorfall wurde von den Brüdern Grimm zu Protokoll gegeben.“

(„Zeitschrift für Strafvollzug“)

Aussprache

Neudeutsche (?) falsche Betonung in Fremdwörtern

Jeden Tag setzen wir uns vor den Fernsehapparat, um den Nachrichtensprechern zuzuhören mehr als zuzuschauen, und weder wir noch die Sprecher denken wohl daran, wie sehr die Sprache von Millionen Menschen durch die Sprache einiger weniger beeinflußt wird. Nicht nur ist es theoretisch möglich, daß der Akzent in der Sprache durch einige wenige verschoben wird, sondern es geschieht praktisch und es geschieht gegenwärtig, und wer es nicht glaubt, kann es täglich auf die Probe stellen.

In der Tat handelt es sich in diesem Fall um eine Verschiebung des Akzents. In unserer Sprache liegt der Akzent bei den deutschen Wörtern im allgemeinen weit vorn, bei den Fremdwörtern im allgemeinen weit hinten. Das kann man in jedem Wörterbuch nachschauen; aber man braucht es nicht zu tun, denn man setzt den Akzent von selber so, und ein Fremdwort erkennt man unter anderem an dieser Betonung, ob es nun ein Wort ist wie nationál oder finanziéll oder Biologíe oder Sozialismus oder Thermostát oder Opposición oder konservatív.

So war es jedenfalls, aber so ist es offenbar immer weniger; denn seit einiger Zeit verlagern die Nachrichtensprecher den Akzent bei all diesen Wörtern von hinten nach vorn; der eine Sprecher macht es dem andern nach, und immer mehr Leute machen es den Nachrichtensprechern nach; die neue Angewohnheit greift um sich wie ein Lauffeuer, vom Rundfunk angefacht.

Wie die Verschiebung des Akzents entstanden ist, scheint klar zu sein. Ein Sprecher redet beispielsweise von Kóalition und ópposition, weil hier der Unterschied vorn im Wort liegt; hinten laufen beide Wörter aufs selbe hinaus. Aus dem gleichen Grunde spricht er von Sózialismus und Kómmunismus und Náationalismus, da diese Wörter alle den -ismus gemeinsam haben; der Unterschied liegt vorn.